

in Erscheinung, daß sie nicht allein weitesten Kreisen faßbar und nachhaltig einprägsam wurde, sondern auch dem Historiker Anlaß gab, bei der Fixierung dieser von Schatten und Lichtern effektiv umspielten Herrscherfigur und verantwortungsvollen Abwägung ihrer Werte die Kulturleistung in ihrer staunenswerten Totalität von neuem in die Waagschale zu legen.

Drei Jahre später übernahm Haenel mit unverminderter Schwungkraft die noch weiter verzweigte, ihn regiemäßig vor lauter neue Aufgaben stellende Organisation der „Turnierspiele“ in dem auf seine Anregung wiederhergestellten Dresdner Stallhof. Auf Grund seiner Kenntnis sächsischen Turnierbrauchs, ritterlicher Handhabung verschiedenartigster Waffen, traditionsgebundener Formen höfischer Feste, charakteristischen Zeitkostüms und -kolorits, das er in seinen feinsten Nuancen nachzuempfinden vermochte, wurde das glänzende Schauspiel ungezählten Besuchern zum nachhaltigen Erlebnis.

Haenels Ernennung zum Mitglied der Sächsischen Kommission für Geschichte (1934) entsprang somit nicht nur der Wertung seiner Kenntnis sächsischer Kulturbelange, als vielmehr der Anerkennung seiner Verdienste um die Erweckung und Pflege des historischen Sinnes überhaupt. Ihn hat er mit unerschöpflichem Ideenreichtum, vollem Einsatz seiner Person, mitreißender Begeisterung, sicherem Geschmack, angeborenem Gestaltungsvermögen und untrüglichen Scharfblick für alles Wirkungsvolle durch Wort und Feder oder greifbare Gestalt unendlich vielseitig anzuregen und auf überzeitliche, jeden empfänglichen Menschen der Gegenwart bereichernde Werte hinzulenken verstanden.

Mit Erich Haenel verlor am 26. Dezember 1940 die sächsische Geschichtsschreibung einen ihrer lebensvollsten Interpreten.

Dresden.

Erna v. Watzdorf.